

Nur anfangs blechern

Hörzeitungen für Blinde und Sehbehinderte

Etwa eine halbe Stunde lang muss man sich eingewöhnen - in die Sprache wie in die Technik. Dann können Blinde und Sehbehinderte allmorgendlich die Tagesausgabe ihrer Tageszeitung über ihren Computer hören, vom bremischen "Weser-Kurier" bis zu dieser Zeitung. Das Angebot des Unternehmens Papenmeier aus Schwerte nennt sich selbst liebevoll-spöttisch "Deutschlands größtes Zeitungshaus" - mehr als 300 Zeitungen und Zeitschriften aus mehr als hundert Zeitungshäusern sind dank des Lesegeräts "Universal Reader Compact" oder der PC-Software "News Reader" hörbar.

Die Stimme klingt synthetisch und ein wenig blechern, anfangs also befremdlich. Nur bei Fremdwörtern oder ausländischen Politikernamen aber bleibt das auch später ungewohnt. Wer "seine" Zeitung abonniert - meist altersblinde Leser, die auf den täglichen Genuss nicht verzichten, sich aber auch nicht von anderen abhängig machen wollen -, erhält sie von frühmorgens an. Die Bedienung über Lesegerät oder Computer ist leicht. Leseschwindigkeit und Lautstärke sind einstellbar. Vom Inhaltsverzeichnis kommt man mit einem Tastenschritt zur Startseite etwa der Auslandsberichterstattung, der Kultur oder des Sportteils. Dort werden jeweils die Überschriften vorgelesen - man springt weiter, auch innerhalb des Textes oder lässt sich den jeweiligen Beitrag vorlesen. So dauert eine Zeitungslektüre wie auch sonst eine halbe oder eine Stunde. Wer aber die Samstagsausgabe dieser Zeitung ganz hören möchte, könnte auch acht oder zehn Stunden lang lauschen.

Von zwei Uhr morgens an gibt der Computer in Schwerte die Zeitungstexte im vom jeweiligen Verlag gelieferten Format ein. Wer etwa den "Weser-Kurier" hören will, hat zwei Möglichkeiten. Über eine Telefonleitung - am schnellsten über einen Breitbandanschluss - wird der gesamte Zeitungstext auf ein Lesegerät übertragen und dort gespeichert. Über eine Software im Computer kann man sich die Hörzeitung aber auch herunterladen. Dabei kann man Suchbegriffe eingeben und alles erhalten, was in jener elektronischen Ausgabe zur Kanzlerin oder zu Kapstadt steht. Wer auch später Zugriff haben will auf die Beiträge - die elektronische Zeitung bleibt lediglich etwa fünf Tage lang zugänglich -, kann sie auf seiner Festplatte speichern.

Die von den Zeitungen gelieferten Rohdaten einer Ausgabe werden vom Computer in Schwerte automatisch konvertiert und verschlüsselt - so können nur Abonnenten sie abrufen. Die Hörzeitungen sind in einem standardisierten europäischen Format und also grenzüberschreitend verfügbar. Ein dem deutschen vergleichbares Angebot gibt es in den Niederlande, in der Schweiz und natürlich in den nordeuropäischen Staaten - in Frankreich und Italien eingeschränkt, in den Vereinigten Staaten kaum.

Verlage verdienen mit den Hörzeitungen kaum Geld, zumal die Abonnements allenfalls so viel wie jene für gedruckte Ausgaben kosten. Bestellt werden sie meist über die Verlage - bei einigen national verbreiteten Zeitungen und Zeitschriften aber über die "Frankfurter Stiftung für Blinde und Sehbehinderte". Der bremische Landesbehindertenbeauftragte Joachim Steinbrück sieht einen der Vorteile der neuen Technologie in der Bedienungsfreundlichkeit: Mehr als zwei Drittel aller Blinden seien älter als sechzig Jahre und oft wenig geübt im Umgang mit Computern. Der Zugang zur Tageszeitung stärke Chancengleichheit, zumal Krankenkassen oft Kosten für das Lesegerät übernehmen. Bisher hatte sich der sehbehinderte Joachim Steinbrück den "Weser-Kurier" vorlesen lassen müssen, falls er lokale Nachrichten erfahren wollte - jetzt macht das für ihn ohne fremde Hilfe die Zeitung aus der Leitung. ROBERT VON LUCIUS

Text: F.A.Z., 21.07.2009, Nr. 166 / Seite 31

Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH
Hellerhofstraße 2-4 · 60327 Frankfurt am Main
HRB 7344 · Amtsgericht Frankfurt am Main
Vorsitzender des Aufsichtsrats: Prof. Dr. Wolfgang Bernhardt
Geschäftsführung: Tobias Trevisan (Sprecher), Dr. Roland Gerschermann